Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

einzelnen Kantonen anstrebt, weil sie hier dadurch eine Minderheitsvertretung bekäme, die sie nach der üblichen Majoritätsmethode niemals erreichen würde. Die herrschende und verantwortliche politische Gruppe ist die freisinnige, sogenannte radikale Partei; von etwa 190 Sesseln im Nationalrat besetzt sie allein 112.

Von der eidgenössischen Armee spricht die öffentliche Meinung jener Nationen, die Interesse an einer objektiven Betrachtung haben, mit Ernst, und die es aus gewissen Gründen nicht haben, beweisen doch den Ernst durch die Achtung vor ihrer militärischen Schlagkraft. Was eine kleine Armee in gutem Gelände vermag, zeigt gerade gegenwärtig der österreichische Alpenkrieg. Von der taktischen Brauchbarkeit der schweizerischen Einheiten gab der eidgenössische Aufmarsch an den Grenzen überzeugende Beispiele. Hier stößt man auch gleich auf den einzigen Vorteil, den die Schweiz vom europäischen Krieg hat. In der nun zwölfmonatigen taktischen Zucht und Praktik ist aus der eidgenössischen Miliz reguläres Militär geworden, und die erzieherischen Wirkungen dieser Lehrzeit werden noch lange in Ton und Haltung des eidgenössischen Soldaten zu spüren sein. Es ist etwas wie neumilitärische Tradition geschaffen. Gewisse Dinge sind ausgiebig bekanntgemacht und geübt, die sonst nur theoretisch demonstriert werden konnten. Auch der materielle Grenzschutz ist durch die Anlage von Feldbefestigungen und anderen längst nötigen prinzipiellen Vorkehrungen gründlich verstärkt. Da es sich beim schweizerischen Soldaten von Hause aus um ein kriegerisch sehr brauchbares Material handelt, so darf man den möglichen Eventualitäten ruhig entgegensehen.

Ein anderes Kapitel ist freilich die Kostenrechnung, die der Bund dem Volk für diesen Vorzug vorlegen muß; wenn der Krieg die Dauer haben wird, die ihm die mäßigen Pessimisten prophezeien, so wird man sich auf eine Milliarde gefaßt machen müssen. Es handelt sich dann um die Frage, ob die nationale Wiedergeburt aus der Zeiterschütterung, die physische Auffrischung der schweizerischen Mannschaft und die angelegten militärischen Sicherungen die Ausgabe aufwiegen; das wird die einzige Möglichkeit sein, zu verhüten, daß ein lebendiges Opfer zu einer toten Buchung wird.

Im Gegensatz zu Deutschland, das seine Anleihen im Lande emittiert, nahm die Schweiz fremdes Geld auf; die Frage, warum